

Älteste Wandmalerei in Thüringen

Spektakuläre Funde in der Peterskirche

ERFURT (ah). Sensationelle Funde machten Restauratoren bei Untersuchungen in der Peterskirche. Sie stießen auf zahlreiche Reste von Wandmalerei, darunter auf eine Kreuzigungsszene im ehemaligen Nordturm. Nachdem die Experten die Arbeiten zunächst auf das 13. Jahrhundert datierten, stießen sie inzwischen auf sichere Hinweise, die auf eine Entstehungszeit um 1140 und damit während der Erbauung der Kirche schließen lassen, erläuterte Restaurator Stephan Keilwert, der im Auftrag der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten die Untersuchung vornahm. Damit dürften die Malereien die ältesten in Thüringen sein.

Erhalten geblieben sind allerdings nur die Vorzeichnungen der Konturen, die mit roter Farbe direkt auf den Sandstein aufgetragen wurden und so in die Oberfläche des Steins eindrangen. Nahezu vollständig überdauerte auf diese Weise die Kreuzigungsszene. Von der

einst vermutlich prächtigen Ausmalung entdeckten die Restauratoren allerdings nur einen einzigen grünen Farbreist vom Gras. Auch das Rot der Vorzeichnung ist so blass, dass zwar einzelne Ausschnitte des Bildes zu erkennen sind, nicht aber die gesamte Szene. Die Schlösser-Stiftung suchte nach einem Weg, einerseits das Bild zu rekonstruieren, es andererseits aber so authentisch wie möglich zu belassen. Damit verbot sich eine Nachzeichnung der Konturen. Den Ausweg fanden die Denkmalpfleger in einer Zusammenarbeit mit Studenten der Bauhaus-Universität Weimar. Die Diplomanden erarbeiteten ein Video, das mittels Laserbeamer das Wandbild visualisiert.

Interessenten können sich das beeindruckende Resultat ab heute bis zum Sonntag täglich 10.00 bis 18.00 Uhr in der Peterskirche anschauen. Für eine Dauerpräsentation, Kostenpunkt 20 000 Euro, sucht die Stiftung einen Sponsor.



GEZAUBERT: Kaum zu erkennen sind eigentlich die Umriss des Wandbildes in der Peterskirche. David Zintl und seine beiden Mitstudenten aus Weimar machen sie mittels Laserbeamer sichtbar. Bis Sonntag ist die Projektion zu sehen. TA-Foto: M. SCHMIDT